

NORBERT RODT

Ostern in Gersthof

Ein Praxisbericht über die Osterfeier 1983

Die St.-Leopold-Gemeinde in Gersthof im 18. Wiener Gemeindebezirk feierte 1983 ihr 200-Jahr-Jubiläum. Das war mit ein Grund, daß eine regelrechte „Osterbewegung“ entstand. Ostern, das Fest über allen Festen, sollte entsprechend gefeiert werden, auch wenn der Kreis, der erfaßt wurde, zunächst noch klein blieb. Die gemachten Erfahrungen sollen hier als Anregung für andere mitgeteilt werden.

Der Fachbereich der Pfarre für Liturgie (in Gersthof mehr als ein Fachausschuß) begann schon im Herbst 1982 damit, das Osterfest gedanklich aufzubereiten. Das Ziel war dabei nicht unbedingt das *Ideal*, d. h. die vollständige Feier der Ostervigil, auch nicht das *Bessere*, d. h. die Feier in der Morgenfrühe, auf keinen Fall aber das *weniger Gute*, die Beschränkung auf die Feier am Vorabend, sondern das, was uns *gut* erschien, eine *24stündige Osterfeier* vom Karsamstag, 18 Uhr, bis Ostersonntag, 18 Uhr. Nach vielen Überlegungen in einer Studiengruppe, im Vorstand und in Fachausschüssen, im Fachbereich Liturgie und im Leitungsteam wie im Plenum des Pfarrgemeinderates hatten wir uns ein Modell erarbeitet, das hier vorgestellt werden soll.

Karsamstag, 18 Uhr – Katechetische Feier für Kinder und Eltern

(Verantwortlich: Fachausschuß für Kinder, Fachausschuß für Familien, Pastoralassistent)

Da sich die Vorabendzeit (noch dazu zur „Sommerzeit“) tatsächlich nicht für die OsterNACHTfeier eignet, haben wir aus der Not eine Tugend gemacht. Wer nicht wachen konnte (infolge kindlichen oder betagten Alters), war zu dieser Feier geladen. Auf kindgemäße Form gelang allen Mitwirkenden (inkl. Pfarrer), auf die Nacht, den kommenden Höhepunkt und seine Elemente, hinzuweisen. Wir sind vom Kreuz ausgegangen, haben die zeichenhaften Wirklichkeiten von Licht, Wasser, Wort und Brot erschlossen, und jedes Kind erhielt dabei einen Korb mit einer kleinen Osterkerze, einen Becher (zum Holen des Osterwassers am nächsten Tag), eine „Schriftrolle“ (Osterevangelium) und ein Brot zum Teilen zu Hause.

Karsamstag, 19 Uhr – Feier der Hauskirche

Zu Hause sollten die Eltern nun den Tisch bereiten, die mitgebrachten Elemente erklären und in einer hauskirchlichen Feier (ein eigener Text wurde erarbeitet) ihre eigenen Ostererfahrungen machen und besprechen. Wesentlich dabei erschien uns die Frage des (jüngsten) Kindes: Warum ist diese Nacht so besonders? Was feiern wir heute?

Ob es da allen Erwachsenen, die sich um eine Antwort bemüht haben, gelungen ist, auf Grund ihres Glaubens den Sinn dieses Festes ihrem eigenen Kind zu erschließen? (Diese von vornherein vermutete „Schwachstelle“ möchten wir bei

der Vorbereitung des nächsten Osterfestes durch eine gründliche Elternkatechese verbessern helfen.)

Karsamstag, 21 Uhr – Entzündung des Wachfeuers
(Verantwortlich: Fachausschuß für Jugend, Kaplan)

Bei gutem Wetter wurde im Schatten der Kirche ein Wachfeuer entzündet. Es sollte anzeigen, daß die Nachtwache der Gemeinde beginnt. Erfreulicherweise hat sich ein guter Altersquerschnitt der Gemeinde versammelt. Das Singen moderner Lieder hat Begeisterung hervorgerufen und Freude ausgelöst. Wie im Missale vorgesehen, erhielt das Feuer die kirchliche Segnung und von ihm wurde dann eine Stunde später die Osterkerze entzündet.

Hochfest der Auferstehung des Herrn – Feier der Osternacht, 22 Uhr
(Verantwortlich: Fachbereich für Liturgie, Pfarrer und Diakon)

In die tatsächlich dunkle Kirche trug der Diakon das Licht der Osterkerze. Die Gläubigen der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche (ca. 350) waren darauf gefaßt, wachen und beten und warten zu wollen. Sie hielten brennende Kerzen in den Händen, so daß der Raum warm wirkte. Alle vorgesehenen Handlungen wurden gemäß der Rollenverteilung von denjenigen ausgeführt und gelassen vollzogen, denen dies nach den liturgischen Vorschriften zukommt.

Den Lesungen (Genesis, Exodus, diesmal Baruch) ging stets eine kurze Einführung voran (zu Genesis und Baruch vom Kaplan, der während der gesamten Osternachtfeier als Mystagoge diente; zur Lesung aus dem Buch Exodus hatte die Jugend einen Text erarbeitet). Im Anschluß an diese Lesung folgte ein abermals von der Jugend erarbeiteter Kommentar, der zur Meditation über die eben gehörte Lesung anregte. Ohne Hast und Eile (wenn auch mit Pannen, was von vielen dankbar (!) aufgenommen wurde, da es sich trotz eines Gottesdienstes um einen „menschlichen“ Vollzug handelte) erwarteten wir die Verkündigung der Frohbotschaft: *der Lebendige Herr spricht in der Osterbotschaft zu uns!*

Von einer Tauffeier haben wir infolge der Nachtstunde abgesehen. Nach unserem Ermessen sollten in der Nacht nur Erwachsene getauft werden.

Feierlich wurden die Gaben bereitet. Auf dem Altar befanden sich dargebrachte Gaben, rundum zahlreiche mitgebrachte Speisen.

Ergriffen waren alle, als sie nach der Wandlung als Antwort sagten: „*Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir . . .*“ Denn nun war und blieb ER ganz in unserer Mitte.

Als der Diakon die Gemeinde aus der Feier entließ, waren 2 Stunden und 20 Minuten vergangen, so daß sehr viele noch die Einladung zur anschließenden Agape (mit Brot und Wein) zum Bleiben veranlaßte. Glückwünsche wurden ausgetauscht, Ostereier einander geschenkt und persönliche, bewußt verfaßte Oster-Botschaften übergeben.

Nach diesem Hauptgottesdienst gab es am Ostermorgen um 10 Uhr noch einen für Kinder und Familien (aber kein polyphones Hochamt). Als Einbegleitung versuchten wir mit halbwegs gutem Erfolg ein Ostereier-Suchen für die Kinder. (Der Hinweis, daß zu Ostern so viele Kinder weggefahren seien und gar nicht da wären, scheint sich wenigstens bei uns nicht zu bewahrheiten!)

Ostersonntag, 10 Uhr – Festmesse

(Verantwortlich: Fachausschuß für Kinder, Fachausschuß für Familien, Pastoral-assistent)

Abermals war die Kirche übervoll. Viele Familien brachten ihre „Festtagsfreude vom Tisch zu Hause zum Tisch des Herrn“. Die Kinder spielten und musizierten, die Beteiligung aller war gut, mit zunehmender Entfernung vom Altar jedoch abnehmend. Jeder konnte spüren: Jesus lebt – Halleluja! Alle Teilnehmer der Gottesdienste erhielten (wie auch schon nach der Osternacht) ein Meditationsbild mit Text.

Tauffeier, 15 Uhr

(Verantwortlich: Projektgruppe mit Eltern der Taufbewerber)

Auch bei diesem Gottesdienst war durch gute Vorbereitung der Familien und ihrer Angehörigen Osterfreude erfahrbar und die Wirklichkeit des auferstandenen Herrn erlebbar. Die Litanei wurde – statt in der Osternacht – *jetzt* gebetet und einzelne Gruppen übernahmen aktiv die Gestaltung dieser Feier der Gemeinde.

Feierliche Ostervesper, 18 Uhr

(Verantwortlich: Theologiestudent, Organist, Pfarrer)

Eine bereits bestehende Gebetsgemeinschaft (sie trifft sich täglich früh und abends in unserer „Osterkapelle“) bildete die besondere Trägergruppe dieses Gottesdienstes. Gut rezitiert begannen sie die Psalmen zu sprechen. Gelassen gefeiert wurde auch dieser Gottesdienst zum Erlebnis: „In unserer Mitte ist der Herr“. Während des Magnificat wurden in einer Art Prozession die beiden Tische, der des Wortes und der des Brotes (und dazugehörend der Tabernakel), sowie die für die Tage des Festes und seiner Vorbereitung so bedeutsamen Orte, der Taufstein und der Beichtstuhl, mit Weihrauch beräuchert, denn in dieser vielfachen Gestalt, aber auch in der des Priesters wie der Gemeinde, war, ist und bleibt unser Herr Jesus Christus in unserer Mitte als Lebendiger erlebbar.

Kritische Bemerkungen und Anregungen für die Zukunft

1. Ohne die Eucharistiefeier unterbewerten zu sollen, scheint es mir ein wichtiges Ziel zu sein, unsere Gläubigen auch zur Mitfeier anderer Gottesdienste hinzuführen. Denn in jeder Form eines Gottesdienstes kann man dem Herrn begegnen (freilich zeichenhaft verdichtet und unüberbietbar in der Feier der Eucharistie). Die Reduzierung auf zwei eucharistische Gottesdienste (einer in der Nacht, einer am Morgen) wurde freilich von vielen als schmerzlich empfunden. Hier wurde bewußt (wenn auch vielleicht nicht zum richtigen Zeitpunkt) auf eine in Hinkunft mögliche Entwicklung hingearbeitet.
2. Jeder zeitliche Ansatz (ausgenommen am Vorabend!) hat etwas für sich: die Nacht *und* die Morgenstunde. Um das Ideal zu erreichen, das wache Erleben des Weges von der Nacht zum Tag, vom Dunkel zum Licht, scheinen noch viele Änderungen der Einstellungen und Verhaltensweisen unserer Gläubigen nötig zu sein.
3. Jedenfalls sollte durch unser Modell der Osterfeier niemand – weder alt noch jung – ausgeschlossen werden, sondern es erging die herzliche Einladung an alle: In *ihrer* Feier, zu *ihrer* Zeit unserem Herrn in unserem Gottesdienst zu begegnen, was doch der Botschaft des Evangeliums entspricht.

4. Überdies gab es einen von Mitarbeitern eingerichteten Abholdienst (personal und automobil), damit auch ältere und gebrechliche Menschen den nächtlichen Gottesdienst mitfeiern konnten. An einen weiteren Ausbau dieser Einrichtung ist gedacht.

5. Wir planen – aufgrund der Erfahrung mit der so erfolgreichen „Jugendlesung“ – bei der nächsten Osterfeier eine „Kinderlesung“ (Fachausschuß für Kinderpastoral), „Jugendlesung“ (s. o.), „Familienlesung“ (Fachausschuß für Familien) und eine „offene Lesung“ (z. B. nach Nöten und Anliegen), deren Vorbereitung der Pfarrer einer besonders initiativen Gruppe übertragen kann.

6. Heuer konnte noch nicht die Verwirklichung einer Chaburah (österliche Gemeinschaft, wie sie Jesus mit den Jüngern gebildet hat) gelingen. Wir denken für die Zukunft – in Ergänzung des Familientisches – an einen Gemeindetisch für Alleinstehende (mit Pfarrer) und an ein Zusammensein der Jugendlichen (mit Kaplan).

Es ist unser Wunsch, daß wir von Jahr zu Jahr noch besser vorbereitet Ostern feiern. So wird kein Osterfest dem anderen in Liturgie und Leben gleichen! Denn unser Herr geht doch nicht an uns vorüber, sondern er ist mit uns erneuernd unterwegs.



**Werkstätte für Echt-Antik- und Betonglasfenster
und Mosaiken im Kloster Schlierbach, OÖ.**

Käserei und Glasmalerei Ges. m. b. H.

A-4553 Schlierbach, OÖ., Tel. (0 75 82) 82 82

glasmalerei